

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ven verschwanden im Nebel. Die einzige Richtlinie war die vorerwähnte Rückenlinie. Sehen konnte man nichts. Es war ein Vorwärtstasten. Jetzt aber hörte man ein mißtöniges Geräusch! Da, dort, überall! Es klatschte um die Ohren. Dumdum! Während das normale Gewehrgehoß einer Libelle gleich ein angenehm klingendes Säuseln hervorbringt, klingt das Dumdumgehoß wie der Schrei einer Kröte. Aus dem heftigen Feuer konnte entnommen werden, daß die Hauptkräfte des Gegners dem Regiment gegenüberstanden. Da hörte man auch schon von Süden her Gefechtslärm. Das konnte nur von unserer Nachbargruppe herrühren. Unsere Schwarmlinie stand der feindlichen kaum hundert Schritte gegenüber und doch sah man sich nicht. Aber man spürte sie. Es wurde heftig geschossen. Da blieb einer liegen für immer, dort wurde ein anderer verwundet, den die wadernen, bis in die vorderste Gefechtslinie vordringenden Blessiertenträger wegtrugen. Das Gefecht hatte einen eigentümlichen Charakter: Die weiße, waldige Schneelandschaft, der dicke, weiße Nebel, es war ein Gefecht in Weiß.

Nach einiger Zeit hielt ich es für richtig, nun auch die Regimentsreserve links umfassend einzusetzen. Das gab den Ausschlag. Ein tausendstimmiges Hurra, ein Einbrechen in die feindlichen Schützengräben und der Sieg war unser. Die Russen flohen so eilig, als sie nur konnten. Einige hundert fielen uns in die Hände, dazu eine Menge weggeworfener Gewehre und liegengelassener Munition. Tote Russen lagen auch in den Gräben. Aber auch unsere Verluste waren erheblich; gar mancher brave Soldat schläft den ewigen Schlaf unter der Schneedecke der Bojana.“

Die Erstürmung des Duklapasses

Ueber die russische Offensive am Duklapasse und deren Zusammenbruch hat der Kriegsberichterstatler Leonhard Adelt, der sich eine Woche lang an der Duklafront aufhielt, im „Berliner Tageblatt“ einen ausführlichen Bericht veröffentlicht. Wir entnehmen ihm folgende Schilderungen: „Der Vorstoß in der Ecke, an der die russische Karpathenfront und die westgalizische Südfront stumpfwinklig zusammenstoßen, wurde im Laufe des Januar 1915 durch Verstärkung der dortigen russischen Kräfte vorbereitet. Der Feind drang über den Duklapaß vor und forcierte gleichzeitig die westlich anschließenden Sattelübergänge, um über *Boro* den Talraum von *Barfeld* zu besetzen. Die österreichisch-ungarische Armee hatte die Straßenpassage artilleristisch gesperrt und die flankierenden Höhenzüge mit Schwarmlinien in günstigen Deckungen besetzt. In der Frühe des 28. Januar 1915 tauchten aus dem Nebel, fünfzig Schritte vor den österreichisch-ungarischen Deckungen des Westflügels, russische Kolonnen auf. Eine andere russische Abteilung umging eine österreichisch-ungarische Brigade in der rechten Flanke und drang in die von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzte Ortschaft *Lipno* ein. Hinter ihr sperrte ein österreichisch-ungarischer Hauptmann mit fünfzig Mann das Tal und schnitt ihr dadurch den Rückweg ab. Die österreichisch-ungarischen Schwarmlinien ließen die Angreifer bis auf ganz kurzen Abstand herankommen und eröffneten dann erst ein Schnellfeuer, das durch Maschinengewehre und zwei Minenwerfer unterstützt wurde. Die Wirkung war furchtbar. Die russischen Sturmkolonnen wurden wie von einer gewaltigen Sichel niedergemäht und lagen zu Schichten gehäuft im Schnee, den große Blutlachen färbten. Anscheinend war alles tot oder tödlich verwundet; aber nach Stunden erhoben sich manche Unverletzte, die sich nicht zu rühren gewagt hatten, und baten mit erhobenen Händen, sie zu retten. Inzwischen hatten zwei vorgeschickte österreichisch-ungarische Kompagnien in viermaligem Gegenangriff die russischen Stellungen gestürmt und dabei vierhundert Russen, darunter zwei Oberstleutnants, gefangen genommen. Gegen Abend wurde von den braven Südsteirern und Slowenen das Dorf *Barna* gestürmt. Auch hier hatten die Russen schwere Verluste an Toten und Verwundeten,